Abonnementspreis für Überall:
ganzjährig . . fl. 3·—
halbjährig . . „ 1·75
vierteljährig . „ 1·—

Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

SPRAWIEDLIWOŚĆ

Die Gerechtigkeit.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Eigenthümer und Redacteur Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration Stradom 18.

Erscheint jeden 1. und 15. eines Monats.

Nummer 14. Krakau, 15. Juli 1896. IV. Jahrgang.

Was wir bezwecken wollen:

Allseits werden die Stimmen der Führer der radikalen Parteien vernommen, dass die ackerbautreibende Bevölkerung in Galizien blind, unwissend und politisch unreif sei, was auch mit der Wahrheit übereinstimmt und dieser Umstand hat eben seine Ursache. Der galizische Bauer steht auf einer niedrigen Stufe der modernen Cultur, derselbe lebt in Abgeschiedenheit und Weltverschlossenheit und widmet sich ausschliesslich seinem Berufe, dem Pfluge, der Sense und dem Strohmesser; es ist daher ganz natürlich, dass die politische Reifheit und die politische Ausgestaltung des Bauers von aussen gefördert werden muss, und wenn das nicht geschiet, kann es nicht Wunder nehmen, dass die Landbevölkerung bei ihrem Conservativismus verbleibt, weil die Verhältnisse ihrer Lage und ihrer Beschaffenheit die Ursache hiezu ist und weil der geeignete Impuls zur Erweckung und Aufrichtung derselben, der von auswärts kommen muss, nicht gegeben wird.

Aber mit den Ursachen der politischen Unreifheit der galizischen Juden, die doch nicht in Abgeschiedenheit und Weltverlassenheit leben, im Gegentheile, in den Städten wohnen und einen Handelsverkehr mit weiten Ländern unterhalten, ist es ganz anders bestellt.

Einerseits führt die Masse der Juden in Galizien einen fürchterlichen Kampf um ihre Existenz und diese hat weder Zeit noch das Gemüth, um sich um ihre bürgerlichen Rechte und Befugnisse zu kümmern. Anderseits nützen die besitzenden Classen die materielle Nothlage und die unaufhörlichen Verwirrungen der armen Volksmassen aus und schmücken ihre Besitzthümer mit der Herrrchaft über dieselben, mit einer Herrschaft, die sie durch schwindlerische und quasi verbrechische Machenschaften usurpiren und rauben. Die Juden in Galizien sind aber noch so politisch unreif, dass sie nicht einmal ein Verständniss dafür haben, welchen Aufgaben oeffentliche Institute sich unterziehen müssen. Viele Leute unserer Glaubensgenossen haben keine blasse Idee hievon, was eine Cultusrepräsentanz bedeutet und zu welchem Zwecke solche besteht. Manche wiederum durchblicken es, dass, wenn man in dieser Institution die Macht bekommt, aus solcher solange Capital zu schlagen sei, insolange die Polizei und der Staatsanwalt nicht eingreifen. Die Aufgabe einer Cultusrepräsentanz ist, dem Volke mit gutem Beispiele voranzugehen, Humanität in der Gemeinde zu üben und für die rituellen Bedürfnisse in derselben zu sorgen.

Wird aber eine Repräsentanz auf Grund betrügerischer Wahlmanipulationen gewählt und indem in solcher Personen das Heft in die Hände bekommen, welche darauf losziehen, kraft ihrer Macht gewinnsüchtige Zwecke zu verfolgen, so trägt die Wahl und die Wirksamkeit einer solchen Vertretung zur Verrohung und Demoralisirung der Gemeindemitglieder bei. Wie es hier leider der Fall ist. Krakau war bis vor 15—16 Jahren, bevor der vielgenannte und nunmehr weltbekannte Hirsch Landau durch Wahltechniken zur Macht gelangte, in jeder Hinsicht eine reele solide und mustergiltige Stadt; aber seitdem dieser Mensch hier, ohne zu arbeiten, zu einem Vermögen von einer halben Million Gulden gekommen ist, hat sich hierorts eine förmliche Jagt nach dem Gelde, ein Wüthen nach Reichthümern gebildet, was zur Folge hatte, dass manche mit dem Strafgerichte in Collision gerathen sind und das kann nur auf das Kerbholz der Machthaber in unserer Gemeinde geschrieben werden, denn diejenigen, welche sich

vergessen haben, lernten es von einigen Vorstehern der hiesigen Gemeinde; sie glaubten eben, dass sie, so wie diese, straflos davon kommen werden. Statt dass der hiesiege Cultusvorstand etwas zur Linderung der Noth der Tausenden Armen der Stadt unternimmt, stimmt solcher dafür, dass der Vicepräsident Hirsch Landau, welcher hier die Wahlen macht und bei seinem ewigen Müssiggange und Nichtsthuen eine Million Kronen auf unaufgeklärter Weise zusammengescharrt hat, das Ostermehl mit 17½ Gulden pr. 100 Kilo, d. i. mit 6½ Gulden Nutzen pr. 100 Kilo, liefern soll.

Dieser vicepräsidentische Philantrop verdient alljährlich an die Oestermehl — Lieferung einen grösseren Betrag wie sämmtliche hiesige Wohlthätigkeitsvereine im Jahre an Einnahmen haben. Verdient nicht dieser unerhörte Schwindel vermittelst einer Schwurgerichtsverhandlung sogar in Amerika bekannt zu werden?

Hierorts sind etliche Familien vereinigt, welche mit Schwindel und Betrug alle Ehrenstellen der Stadt usurpirt haben und zum grössten Theile aus solchen ein Geschäft machen und überdies die Ausbeutungen der Bevölkerung seitens des „Wahlmoscheks" Hirsch Landau, unterstützen, weil diese zur Erreichung der Mandate die Dienste desselben brauchen.

Insolange bei uns zu Lande solche Zustände herschen werden. ist keine Aussicht vorhanden, dass Schritte unternommen werden, um die Erwerbsverhältnisse der Hunderttausenden armen Juden in Galizien einigermassen zu saniren. In erster Linie müssen all diese Schurken und Banditen von Präsidenten und Vicepräsidenten et Consorten in Galizien, welche das Volk betrügen und verunglücken, unschädlich gemacht werden. Die alten Griechen verfügten über den Ostracismus, das Scherbengericht, nach welchem solche Individuen, welche bei uns in Galizien in den Cultusgemeinden die Macht geraubt haben, in die Verbannung geschickt wurden; uns steht ein solches Recht nicht zur Disposition, daher bleibt nichts anderes übrig, wie die Hilfe der Gerichte in Anspruch zu nehmen, und die Frevler, welche nicht nur eine Person oder eine Familie schädigen, sondern ganzen Gemeinden tiefe moralische und oeconomische Wunden schlagen, unnachsüchtig ihren gebührenden und ehrlich verdienten Strafen zuzuführen. Nur nicht Scandal scheuen, sondern in allen galiz. Gemeinden, wo solche Betrüger, wie wir sie hier zu unserem Umglücke haben, ihr Unwesen treiben, direct der Staatsanwoltschaft ausliefern. wodann sich die oeffentlichen Verhältnisse in Galizien läutern würden und an die Sainrung des Elends und des permanenten Nothstandes endlich geschritten werden könnte.

Hundert Millionen Francs.

Wie ein Telegramm der Wiener Allg. Zeitung aus Paris mittheilt, hat die Witwe des in Gott ruhenden Baron Moritz Hirsch, die Summe von hundert Milionen Francs zu Zwecken der Colonisirung armer Juden in Argentinien gespendet.

Die Frau Witwe von Hirsch wandelt daher auf der Bahn, welche ihr philantropische Gemahl, Baron Moritz v. Hirsch, seligen Angedenkens, betreten hatte. Auch sie verfolgt das heilige Ziel, im Masse der Mittel arme, besitzlose Familien aus der Mitte ihrer Glaubensgenossenschaft im Osten dem Ackerbaue. einer menschenwürdigen und gesundenden Existenz zuzuführen.

Wir erlauben uns hiermit die Aufmerksamkeit dieser Menschenfreundin und Wohlthäterin, Baronin, von Hirsch, auf das schreiende Elend und die herzreissende Nothdurft ihrer armen Glaubensgenossen in Galizien zu richten.

Bei Zweimahlhunderttausend jüdische Seelen in Galizien sind besitz- und beschäftigungslos, fristen ihr Dasein durch Bettel und nagen an dem Hungertuche.

Diesem Massenellende wäre durch Geldspenden im Geringsten nicht abzuhelfen, die Schätze eines Vanderbilt würden nich hinreichen, um eine solche Menschenmasse, welche keine Beschäftigung und Verdienst hat, zu erhalten.

Ein Remedium hiefür wäre einzig und allein die Schaffung von neuen Erwerbsquellen durch Vermehrung und Ausdehnung der Arbeitsgelegenheiten, welcher Heilungsprocess nicht rapid, sondern ruckweise vor sich gehen könnte.

Besonderes Gewicht müsste auf die Zuführung des weiblichen Geschlechtes zu Hausindustrien und verschiedenen Handarbeiten gelegt werden.

Zu der Schulstiftung des gottseligen Baron Hirsch in Galizien, welche die Ausbildung und Vorbreitung der männlichen Jugend besorgt, wäre bei uns zu Lande eine Stiftung zu Zwecken der Verbreitung von Hausindustrien von Nöthen; die Schulstiftung gepaart mit der von uns hevorgehobenen Stiftung wären zusammen ein Gesammtwerk, welches sowohl in cultureller wie wirthschaftlicher Beziehung für die galiz. Juden Erspriessliches und Segenvolles leisten würde.

Das weibiiche Geschlecht der Juden dazulande besitzt von Angeborenheit aus Handfertigkeit und Geschicklichkeit und würde sich zu jeder industriellen Arbeit eignen und zu solcher mit Heisshunger und Hingebung greifen, wenn die Arbeitsgelegenheit zur Verfügung stünde.

Das von uns hiengewiesene Gebiet wäre das richtige

Feld, auf welchem die Philantropin, Baronin Hirsch, für ihr eigenes Geschlecht Umfassendes und unsterblich Bleibendes thuen könnte und die erhabenen Intentionen ihres verewigten Gemahls. Baron, Moritz von Hirsch, würden ihre Realisirung finden. *Der Redacteur.*

Die Armenpflege.

Vortrag des Herrn Dr. Friedrich Duschenes, in Prag.

(*Fortsetzung*).

Was Deutschland anbelangt, so ragt hier insbesondere das nunmehr weltberühmte Elberfelder System hervor. Man kann mit vollem Rechte behaupten, die Zukunft gehört dem Elberfelder System! Ein Beweis, wie sich dasselbe bewährte, ist der, dass dieses System nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich und in neuester Zeit in Frankreich festen Fuss fasst. In einigen Jahren feiert est sein 100jähriges Jubiläum. Ich muss mir erlauben, näher darauf einzugehen.

Dr. Münsterberg, Bürgermeister in Iserlohn, entwirft ein Bild über die Entwicklung und den heutigen Stand des Elberfelder System; er bemerkt, dass der Schwerpunkt gesunder Armenpflege, insbesondere der Hausarmenpflege, darin liege, in Ansehung der Gebenden, wie der Nehmendem richtige Grundsätze aufzustellen und die Armenpflege nach jeder Richtung planvoll zu gestalten.

Das Wesen des Elberfelder Systems besteht nun in folgenden Grundsätzen: 1. genaue Untersuchung des einzelnen Pflegefalles, 2. fortdauernde, sorgfältige Überwachung des Unterstützten während der Dauer der Unterstützung, 3. fortgesetzte Bemühung, dem Bedürftigen zur Wiedererlangung wirtschaftlicher Selbständigkeit behilflich zu sein, 4. die nothwendige Voraussetzung für Erfüllung dieser Forderung ist aber die Betheiligung einer genügend grossen Zahl geeigneter Personen an der Armenpflege. Wenn das sog. Elberfelder System in dieser Beziehung so erfolgreich wirkte, so liegt dies eben daran, dass es verstanden hat, die Betheiligung weiterer Kreise in besonders gelungener Weise zu ordnen und lebendig zu erhalten. Der erste Besuch hiezu wurde im Anfang des Jahres 1860 durch Einrichtung einer bürgerlichen, alle Confessionen umfassenden Armenpflege gemacht, welche zunächst dem planlosen Almosengeben und damit der schweren Bettelplage entgegenwirken und gleichzeitig die nicht mehr ausreichende antiquierte kirchliche Armenpflege ersetzen sollte.

Jedoch das wesentlichste Hindernis war, dass anfangs eine zu kleine Anzahl von Personen — nur 6 — die ganze armenpflegerische Thätigkeit einschlisslich der Beschlussfassung über die Unterstützung besorgten. Im folgenden Jahre wurde daher die Zahl um das Doppelte — auf 12 — vermehrt und gleichzeitig unter dem Einflusse der damals sehr mächtig wirkenden Schriften der Aufklärungsperiode auf sorgfältigste Prüfung des Bedürfnisses geachtet. Auch wurde die Einrichtung einer Armenarbeitsanstalt betrieben.

Im folgendem Jahre — 1802 — ergab sich das Bedürfniss einer neuerlichen Erweiterung und einer bedeutenden Vermehrung der Armenpflege. Der eigentliche Gründer und Reorganisator des heutigen Elberfelder Systems ist der Geh. Commerzienrath Daniel von der Heydt (geb. 1802, gest. 1874), der, wie es in seiner Lebensbeschreibung heisst, im Jahre 1852 es unternahm, das Elberfelder Armensystem vollständig auszubauen und zu diesem Behufe nach Jethros Rath, Männer zu Obersten zu setzen über tausend, über hundert, über fünfzig und über zehn zu seiner Eintheilung der Stadt in grössere und kleinere Armen-Bezirke und Armen-Quartiere gelangte.

Die ganze Stadt ist dergestalt in Quartiere eingetheilt, dass auf jedes Quartier nicht mehr als 4 Arme entfallen. Jedem Quartier ist ein Armenpfleger vorgesetzt. Der Armenpfleger ist das wesentlichste Organ der Armenpflege. Er hat mindestens alle 14 Tage die Armen seines Bezirkes zu besuchen, von den Verhältnissen, insbesondere vom Vorhandensein von Vermögen oder sonstigen Einkommen u. dgl. sich Kenntniss zu verschaffen, das Ergebnis seiner Ermittlungen vorzumerken und erziehlich auf die Bedürftigen und ihre Angehörigen einzuwirken. Er soll Freund und Berather der Armen sein, aber auch strenge auf Zucht und Ordnung halten, insbesondere auch böswillige und müssiggängerische Personen zur polizeilichen Verfolgung bringen.

Eine Zahl von je 14 Quartieren bilden einen Bezirk, welchem ein Bezirksvorsteher vorgesetzt ist. Die Armenpfleger der Bezirke versammeln sich alle 14 Tage, um über die Unterstützungsanträge gemeinschaftlich zu berathen und zu entscheiden. Die Versammlung wird geleitet von dem Bezirksvorsteher; Theilnehmen an derselben nicht nur diejenigen Armenpfleger, die gerade einen Antrag aus ihrem Quartier zu vertreten haben, sondern alle Armenpfleger des ganzen Bezirkes.

Im Falle dringender Noth ist der Armenpfleger befugt, Hilfe sofort und ohne Rückfrage eintreten zu lassen: nur ist ihm die Befragung der Bezirksvorsteher empfohlen. Aber auch derartige Gaben unterliegen der nachträglichen Genehmigung der Bezirksversammlung. Die Gewährung von Unterstützung geschieht in der offenen Armenpflege durch Bewilligung von Geld, welches die Regel bildet, sowie durch Gewährung von Naturalien, wie Brot, Milch, Bettwerk.

Die Hauptverwaltung besteht ausser dem Bürgermeister aus vier Stadtverordneten sowie aus vier stimmfähigen Bürgern. Diesen Functionären liegt die gasammte Oberleitung der Armenpflege ob.

Die Hauptverwaltung richtet ihr Augenmerk im wesentlichen nur darauf, ob in den einzelnen Fällen die allgemeinen Grundsätze, betreffend Bewilligung von Unterstützungen, befolgt sind, wie ob nach Lage der Acten materielle Bedenken sich ergeben, die bei der Beschlussfassung etwa übersehen sind. Auf der anderen Seite wirkt in Bezug auf die geschlossene Armenpflege die Bezirksversammlung wiederum insoferne mit, als sie die Aufnahme der betreffenden Personen in eine Anstalt bei der Hauptverwaltung beantragt.

Eine besondere Eigenthümlichkeit des Elberfelder Systems im Gegensatz zu der bureaukratischen Verwaltung des Armenwesens ist, wie schon hervorgehoben, dass es eine sehr erhebliche Zahl von Personen erfordert, deren Thätigkeit nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie ein grosses Mass thätiger Nächstenliebe und einen ersten Sinn für Gerechtigkeit besitzen, und vor Allem, wenn sie denselben fortdaurend zu bewähren geneigt sind. Wenn irgendwo, so bedarf es in der Armenpflehe einer nicht ermüdenden Hingebung.

Man warf dem Elberfelder System vor, es sei ein sogenanntes Spioniersystem. Allein mit Unrecht. Der Armenpfleger hat vielmehr die Mission, das Haus des Armen aufzusuchen, die ihm Anvertrauten zu schützen. Er hat ihnen zur Seite zu sein als tröstender Freund und Berather, er hat in bedrängter Notlage sofort zu helfen, er hat dem Verzagten Muth einzuflössen, er hat zu achten, dass seine Schützlinge weder Hunger noch Noth leiden, er soll ihnen in herzlicher Weise begegnen, es soll durch das Erscheinen des Armenpflegers und durch Erforschung der verschämten Armen den letzteren die peinliche und traurige Situation, erspart werden, erröthend vor Scham, aber geplagt durch Noth, selbst um ein Almosen sich zu bewerben.

Die besonderen Vorzüge des Elberfelder Systems geben sich darin kund, dass die Ausgaben für die Armenpflege alljärlich geringen wurden, nnd trotzdem auch die Ármenpflege unvergleichlich besser wurde, so zählte man im Jahre 1855 durschnittlich an Unterstützungsfällen 902 bei einer Bevölkerungszahl von 51.259, daher entfallen auf je 1000 Einwohner zirka 17 Fälle, während im Jahre 1865 545 Unterstützungsfälle bei 63.686 Einwohnern, daher zirka 9 von je 1000 Einwohnern, und im Jahre 1889 gab es 844 Fälle bei 119.200 Einwohnern, also 7 auf je 1000 Einwohner.

Diese Zahlen sprechen klar und deutlich.

Von Städten, welche ihre Armenpflegeeinrichtungen dem Elberfelder System nachbildeten,sind besonders zu nennen: Barmen, Krefeld, Essen, Köln, Dresden, Leipzig, Magdeburg, Königsberg, Frankfurt a. M., Stuttgart, Bremen, Kassel, Posen, Dortmund, Bochum, Freiburg in Br., Landsberg, a. W., Gotha, Stendal, Schwelm, Gamm u. a. m. Besonders bemerkenswert ist auch die Einführung desselben in einigen österr. Städten, von denen namentlich Trautenau durch eine geradezu musterhafte Armenordnung hervorragt. Weiters in Reichenberg (1892), Karsbad (1893), Warnsdorf (1893), Bilin (1894), Pilsen (1890), Wiener Neustadt (1892), Salzburg (1893), Troppau 1894. In Wien und Graz studiert man eifrig behufs Einführung des Elberfelder Systems und sind die bisherigen Erfolge sehr erfreulich.

In Paris hat man kürzlich auf Anregung eines sehr beachtenswerten Schriftstellers über das deutsche Armenwesen, Mr. le Roy, einen Versuch mit probeweiser Einführungs des Elberfelder Systems, vorläufig im dritten Arrondissement, gemacht. Das nöthige Material ist von dem Mitgliede der Armenverwaltung in Elberfeld und zugleich französischen Vicekonsul, Herrn Döring, bezogen worden. Herr le Roy steht an der Spitze des Unternehmens. Man beabsichtig, bei gutem Erfolge die übrigen Arrondissements nachfolgen zu lassen.

Fortsetzung folgt.

Die Lemberger Oper.

Neid und Missgunst frischen gewöhnlich die Geschichte des Ei's von Columbus aufs Neue auf. Lokalpatrioten schauen mit scheelen Augen auf die Erfolge und Rentabilität der Belgischen-Tramway-Gesellschaft in Krakau; sie raisoniren darüber unablässig, dass sich, keine hierortigen Capitalisten vereinigt haben, und die Tramway geschaffen hätten, wodann unser Geld nicht nach dem reichen Lande der Belgier fliessen und in Krakau bleiben würde. Darauf wollen wir ihnen sagen, dass eben nur Columbus Amerika entdeckt hat, nud dass wenn die Belgische Gesellschaft hier eine Tramway nicht in Betrieb gesetzt hätte, Krakau bis heute dieses billige und angenehme Verkehrsmittel, das nebenbei bemerkt, eine Zierde der Stadt ist, entbehren müsste und diese alle Capitalisten, welche nach Ansicht der Lokalpolitiker, hier die Tramway schaffen sollten, wären, wie immer, Escompteure geblieben und würden nach wie vor das Pflaster am Ringplatze verlegen und die Passage stören. Dieselbe Geschichte ist mit der Unternehmigung der Oper hierorts. Jahrelang hat das hiesige Publikum nach Opernvorstellungen förmlich gedurstet und keiner, nicht einmal Musikrecensenten grosser Blätter, wollten sich in ein solch gewagtes nnd riskantes Geschäft einlassen, und wenn die Herren Dr. Julian Bandrowski und Ludwig Heller nicht die Beherztheit und den Unternehmungsgeist gehabt hätten, eine Operntruppe nach hier zu beziehen, müsste sich die hiesige Bewohnerschaft, noch weiter mit dem blossen Hörensagen und Nacherzählen von Opern begnügen, oder könnte sich höchstens mit der Wiener oder Brünner Oper telephonisch verbinden und möglichst mit eigenen Ohren doch etwas vom Operngesange hören.

Und da kommt uns wieder die Geschichte mit dem Ei des Entdeckers von Amerika zum Vorscheine. Ein Musickritiker eines hiesigen Blattes stellt an die Direction der hiesigen Oper die Anforderung, dass diese die Wagneri'sche Oper Lohengrin in jeder Hnisicht so aufführe wie die Opern in Wien, Berlin oder Budapest es thuen. Dieser Musickritiker scheint, trotzdem er im Auslande seine Ausbildung genossen hat, aber sein Talent in einer Stadt bethätigt, wo erst Dr. Bandrowski und Ludwig Heller Musik geschaffen haben, über einen engen Gesichtskreis zu verfügen, denn er würde sonst berücksichtigen, dass in Wien nur zwei Sänger und drei Sängerinen soviel alljährlich Gage beziehen, wieviel die Direction der hiesigen Oper während der ganzen Saison an Brutto-Einnahmen haben kann.

Wenn die Direction der hiesigen Oper während eines Zeitraumes von kaum vier Wochen Künstler wie Myszuga, Bandrowski, Floryański und Künstlerinen wie Kruszelnicka und Theresa Arcl auftreten liess, Górski und Jeromin, Dąbrowska, Kasprowicz und Bohousówna stabil unterhält, ein Orchester hat, welches aus den

ersten Künstlern des Landes, darunter Professor Drucker und Moritz Wolfsthal besteht, so erfüllt diese ihre Pflicht im vollsten Sinne des Wortes, geschweige der grossen Subvention der Gemeinde gegenüber, welche den Betrag von fl. 1200 ausmacht.

Aufgabe der Presse muss es sein, dieses Unternehmen nach Thunlichkeit zu unterstützen und zu fördern, und das Publikum für solches zu animiren und die Direction würde im Masse der Einnahmen, wenn nöthig, die Aufführungen succesive vervollkommnen. Einen grossen Erfolg hatte hier die Sängerin Therese Arcl, welche eine Polin von Geburt ist und einen Weltruf geniesst. Diese sang in Lohengrin als Elsa und in der Jüdin als Recha. Diese bestrickte mit ihrer graciösen, majestätischen Erscheinung nud entzückte mit ihrem Gesange. Herr Floryański, der erste Tenor der Prager Oper, kam hier in der Rolle des Eliaser besonders zur Geltung. Derselbe charakterisirte die Individualität des Eliaser mit einer exacten Naturtreue und sang seine Partien mit solcher Meisterschaft, dass er alle, welche hier vergangenes Jahr in dieser Rolle auftraten, wahrlich verdunkelte.

Im Verlaufe der Opernsaison werden hier noch Künstler ersten Ranges auftreteten, mit welchen die Direction bereits Uebereinkommen getroffen hat und diese sind demnach verpflichtet, hier sich einzustellen.

Zur Abwechslung werden im Theater allwöchentlich zwei Operetten unter Leitung des Herrn Julian Myszkowski gegeben, bei welchen dieser galizische „Girardi" immer die Hauptrollen spielt und die Besucher amüsirt und in heitere Stimmung versetzt. Die Preise zu den Operetten sind gewöhnliche Theaterpreise.

NOTIZEN.

Bad-Swoszowice. Auf Veranlassung des Besitzers von Swoszowice, Herrn Roman Silberbach, fand daselbst Montag den 6 d. M. im Curhaussaale eine Reunione statt, an der sowohl Curgäste als zahlreiche Familien aus Krakau theil genommen haben. Die Tänze arrangirte Herr Dr. Bader aus Krakau und die Unterhaltung nam im Allgemeinen einen animirten und amüsanten Verlauf.

Unter den krakauer Gästen waren die Herren Dr. Lustgarten und Apotheker Rosenberg sammt Familien zu bemerken.

Zum Schlusse wurde Herrn Roman Silberbach für die gastfreundliche und entgegenkommende Aufnahme der Gäste der Dank ausgedrückt und der Wunsch ausgesprochen, ehebaldigst wieder etwas veranstalten zu lassen.

Danksagung. Herr Dr. Jan Albert Propper gewann gegen unsern Bethaus-Verein einen civilrechtlichen Process und das Gericht sprach ihm cirka fl. 50 an Kosten zu. Da Herr Dr. Propper aus eigenem Antriebe auf die Entrichtung der besagten Gerichtskosten zu Gunsten unseres Vereines verzichtete, so sprechen wir ihm von dieser Stelle im Namen des ganzen Vereines unsern Dank aus.

Isak Dresdner, Leib Graber als Vorsteher des Bethaus-Vereines, namens Wolf Jolles in Krakau.

Gazetta Ruchu. Das Organ der Eisenbahner in Galizien und der Bukowina unter dem Titel „Kolejarz" trägt vom ersten d. M. den Titel „Gazetta Ruchu" und hat seine Tendenz in dem Masse geändert, indem dieses zwischen den Beamten der Eisenbahn und deren Vorgesetzten vermittelnd wirken will. Das Blatt wird fernerhin von Dr. Leon Filimowski redigirt und bringt nebst Artikel von Eisenbahnangelegenheiten, auch Berichte über Politik und Tagesereignisse und bespricht finanzielle und wirtschaftliche Fragen. Das Blatt erscheint jeden 1, 10 und 20 eines Monats, und kostet ganzjährlich fl. 4, halbjährlich fl. 2, vierteljährlich fl. 1.

Verein „Ner Tamid". Bei der Samstag am 12 d. M. neuerlich vorgenommenen Wahl im diesem Vereine wurden die Herren Kalman Glücklich, Präsident, Juda Streissenberg, Vicepräsident, Jakob Aleksandrowicz, Cassier, Samuel Goldbaum, Secretär, Simon Gemeiner, Controlor, Moritz Weisslitz, Elias Seiden, Salomon Weinberger, Michal Schwarz, Israel Eber, Jakob Welstein und Moses Jakob Dembitzer, in den Ausschluss gewählt.

Ein heiteres Gaunerstück. Der Lemberger „Israelit" schreibt: In einem russischen Dorfe in der Nähe von Mohilew wohnt der jüdische Gastwirth B. Am verflossenen Erew Pesach kamen zwei junge Leute und wollten bei ihm über die ersten Tage Jom Tow bleiben. Er nahm sie freundlich auf. Am ersten Sederabend bei *(Schefoch chamoschu)* trat ein Mann in einem seidenen Kaftan gekleidet, mit langem weissem Barte ein, trank vom Becher des Elijahu Hanowi und ging wieder hinaus. Der Hausherr war sehr erregt und fragte die beiden jungen Fremden: Habt Ihr gesehen, wer da war? Wir sahen nichts, antworteten sie. Als er ihnen nun seine Beobachtungen mittheilte, sprachen sie, das war gewiss Elijahu Hanowi. Warum hast Du nicht gebeten, Dich zu segnen? Der Mann sah seine Dummheit ein und wartete mit Sehnsucht auf den zweiten Sederabend, und richtig, am zweiten Abend kam der „Prophet" wieder. Der Hausherr sprang auf, küsste das Gewand des „Propheten" und sprach: Segne mich, mein Vater! Er segnete ihn, fügte aber hinzu, wenn der Segen auch das Vermögen treffen solle, müsse er es beim Segen sehen. Darauf führte der Hausherr den Fremden in's Nebenzimmer, zeigte ihm Silber und Gold und Staatspapiere im Betrage von 2000 Rubeln. Der „Prophet„ segnete auch dieses und der Hausherr war voller Freude. Nachts erschien aber Elijahu Hanowi nochmals, begleitet von den zwei jungen Fremden und begab sich mit ihnen in das Zimmer, wo das Vermögen aufbewahrt war und — nahm Alles mit. Die Polizei erwischte aber den „Propheten" und die „Prophetenschüler" und in ihren Säcken fand man noch Alles vor, das Vermögen nebst dem seidenen Kaftan und dem weissen „Barte des Propheten". So kommt es, dass diese ehrwürdige Gesellschaft gerichtlich für ihre „segensvolle" Wirksamkeit verantwortlich gemacht wird.

Sterbefall. Gestern wurde hier Frau Gelle Himmelblau, die Witwe des gottseligen Buchhändlärs, Isak Mendel Himmelblau, welche nach kurzem und schweren

Leiden im Alter von 59 Jahren gestorben sei, zu Grabe getragen.

Verblichene war eine brave und humane Frau und von Allen, welche sie kannten geachtet und geschätzt. Dem Leichenzuge folgten ihre Söhne, und Schwiegersöhne, welche sich hier in angesehener bürgerlicher Stellung befinden.

Ruhe ihrer Asche.

Zusamenstellung der Wählerliste für die fünfte Curie. Der hiesiege Magistrat gibt durch Placate bekannt, dass dieser von der k. k. Statthalterei den Auftrag erhalten habe, eine Liste aller derjenigen Wähler zusammenzustellen, welche das Recht haben, für einen Reichs rathsabgeordneten in der neu eingeführten fünften Wählercurie zu stimmen und bittet alle diejenigen, welche das in Rede stehende Wahlrecht haben, sich im hiesigen Magistrate, Abtheilung V, längstens bis den 28 d. M. zu melden.

Das Wahlrecht in der fünften Curie besitzen alle diejenigen, welche das 24-zigste Lebensjahr erreicht haben und wenigstens 6 Monate in einer Gemeinde den ständigen Aufenthalt haben, diese können welcher Beschäftigung es sei nachgehen und haben auch keine Pflicht schreiben und lesen zu können.

Indem es für uns Israeliten von Wichtigkeit ist, in der neu geschaffenen fünften Wählerkurie mit Wählern recht zahlreich vertreten zu sein, machen wir hiermit unsere Glaubensgenossen darauf aufmerksam, dass die Anmeldung und Registrirung der besagten Wähler im hiesigen Magistrate vom 20 bis 28 d. M, nur dauren wird und dass es Aufgabe eines jeden Bürgers sein sollte, welcher das 24-Lebensjahr erreicht hat und hier schon 6 Monate wohnt, sich im Magistrate als Wähler in der fünften Kurie anzumelden. Handwerker, Handelsgehilfen, Arbeiter, alle Stände, mögen es nicht verabsäumen, sich anzumelden und am politischen Leben im Reiche Theil zunehmen und von den ihnen in der Aera Badeni gewährleisteten Rechte Gebrauch zu machen. Sogar Bethamedrisch Bachirim, welche 24 Jahre alt sind, können sich anmelden. Es soll diesbezüglich überral agitirt werden, überhaupt mögen Geschäftsprinzipale und Handwerkermeister ihre Personalien zur Anmeldung errinnern und anregen.

Der letzte Termin der Anmeldung ist der 28 d. M.

Der Kaiser in Galizien. Das Programm der diesjährigen Reise des Kaisers nach Galizien ist bereits bekannt. Am 31 August kommt der Kaiser nach Komarno und wird im Palais des Grafen Lanckoroński bis zum 15. September wohnen, von da wird Seine Majestät jeden Tag bis zum 5-ten zu den Manävern fahren, welche in der Umgebung von Grodek stattfinden werden, vom 6. bis zum 10-ten wird Seine Majestät den Manävern in Krysowice und vom 12. bis den 15-ten September den Manävern in Lipowice beiwohnen. Ein Tag wirg den Militärübungen in der Umgebung von Mosciska gewidmet.

Antwort der Redaction.

Herrn N. B. hier. Sie sind zwar rechtdenkend, aber Sie haben ein furchtsames Naturell. Einerseits stimmen Sie mit uns überein, dass mit den ellendlichen Zuständen im oeffentlichen Leben hierorts endlich aufgeräumt werden muss, weil Sie es auch einsehen, dass 20—30 Familien, welche von einem Briganten geleitet werden, die Rechte und das Eigenthum der ganzen Stadt einschlucken, anderseits sagen Sie wiederum, dass es nicht passt, uns bloszustellen und dass manche compromitirt werden. In erster Linie wollen Sie aber logisch denken. Hat Einer Butter am Kopfe und kann compromitirt werwerden, so ist es Pflicht der Publicistik, dass sie einen solchen Menschen compromitirt und unschädlich macht, damit die ganze Gesellschaft eine solche Last abschüttelt und von solcher befreit wird. Wenn ein solcher Verbindete hat, die mitcompromitirt werden können, das kann umsoweniger in Rücksicht gezogen werden, weil eben diese noch mehr Schuld daran tragen, dass sie einem oeffentlichen Banditismus ihrer egoistischen Zwecke wegen in Glacéhandschuhen Vorschub leisten; diese gehören eben in erster Reihe auf den Pranger.

Ein solcher Säuberungsprocess macht uns Juden Ehre; nur oeffentlich das Wildfleisch aus unserem Körper mit dem Lapis der Staatsgesetze ausbrennen. Wenn es nicht durch Biegen geht, muss gebrochen werden, sagt das Sprichwort.

LOKAL GESUCHT

Ich suche in der Richtung Stradom, oder Dietelsgasse, Ecke Stradom-Krakauergasse, ein ebenerdiges grosses Zimmer für ein Comptoir von Juli oder August d. J. zu miethen. **Ch. N. Reichenberg.**

Wichtig für Jedermann!

Stenographie

(Engschnellschrift. System Lehmann).

Das beste und zweckentsprechendste Stenographie-System. Höchste Leistungsfähigkeit. Unübertroffene Kürze. Gründliche Ausbildung zum tüchtigen Stenographen. In 12—18 Lectionen von Jedermann vollständig erlernbar. Auswärtigen wird **„Brieflicher Unterricht“** ertheilt.

Zuschriften sind zu richten an:

A. Weissmann, Mitglied des Stenot. Unterrichts-Bureaus
Podgórze bei Krakau, Lembergergasse 5.

Für den Handelsstand unentberlich. — Überzeugen Sie sich!

Erfolg garantirt!

Decken Erzeugung
des SAMUEL MOSES

hier Stradon Nr. 13.

Daselbst werden Steppdecken aus Seide. Satin und Cachemir in verschiedenen Qualitäten auf Bestellung erzeugt und prompt geliefert.

Auf Verlangen werden Arbeiten, welche in dieses Fach einschlagen, bei den Auftraggebern auch zu Hause ausgeführt.

Schwefelbad, Swoszowice bei Krakau

ist von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen.

Dasselbe liegt nur 7 Kilometer von Krakau entfernt, hat eine Station der k. k. Staatseisenbahn, von welcher 5 Mal im Tage gegen Krakau Tour u. Retour gefahren werden kann. Ausserden verkehren Omnibusse der Badeanstalt zwischen Krakau-Swoszowice und die Comunication ist daher eine sehr angenehme. In Swoszowice stehen genügend Wohnungen, welche mit allen modernen Einrichtungen ausgestattet sind, sowie eine vorzügliche **Restauration** mit gesunden. schmackhaften Speisen bei mässign Preisen zur Verfügung. **Schwefel- und Schlammbäder,** welche gegen Gelenks- und Muskelrheumatismus, Knochenempfindlichkeit, Haut- und Nervenkrankheiten verordinirt, können daselbst genommen werden. Die **Schwefelquellen** in **Swoszowice** stehen in Beziehung der Stärke und Wirksamkeit derselben. denjenigen anderer Schwefelbäder nicht zurück. Desgleichen werden von Badearzte sowohl die Massage, als das Electrisiren nach den neuesten Methoden der ärztlichen Kunst vorgenommen.

PINKUS PASTOR

I. Concession. Los-Revisions-Bureau
und
HANDELS-AGENTUR
in Krakau.

P. T.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich Einem P. T. Publikum die ergeb. Mittheilung zu machen, dass ich mit heutigem Tage am hiesigen Platze, **Dietelsgasse Nr. 69,** ein, unter der Firma.

Pinkus Pastor

I. Conc. Los-Revisions-Bureau
und
HANDELS-AGENTUR

eröffnet habe.

Während meiner langjährigen Thätigkeit im Bankfache, habe ich miralle jene Erfahrungen und Kenntnisse angeeignet, welche mich in die Lage setzen, allen Anforderungen auf diesem Gebiete gerecht zu werden, und hoffe durch ebenso exacte als auch billige Bedienung die vollste Zufriedenheit meiner Herren Comitenten zu erreichen.

Ich bitte höflichst, mich in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen

Hochachtungsvoll **Pinkus Pastor.**

Erste

Landes-Dampfwäscherei

Krakau, Grodgasse Nr. 9—11,

welche bis vor zwei Jahren im Handbetriebe war, hat den Maschinenbetrieb zum Zwecke eingeführt, um die Wäsche nicht zu beschädigen und solche nach allen Erfordnissen der Hygienität reinigen zu können.

Preise für 1 Hemd 10 kr., 1 Paar Manscheten 3 kr., 1 Kragen 2 kr., 1 Paar Vorhänge 50 kr. und diese werden beim Aufspannen nicht beschädigt.

Die Wäsche kann sowohl in die Centrale Grodgasse 9 — 11 wie in alle Filialen gegeben werden.

LOKAL VERÄNDERUNG.

Hiermit erlaube ich mir dem geehrten P. T. Publikum mitzutheilen, das ich meine

DENTISTISCHE ANSTALT

bisher Krakauergasse Nr. 33, in die Stradomgasse Nr. 27 (Eingang „Hotel Warszawski“) übertragen habe.

In meiner Anstalt werden **Kunstzähne** und **ganze Gebisse** verfertigt, sowie Entfernungen verdorbener Zähne und schmerzlose Plombirungen vorgenommen.

Indem ich der Hoffnung Ausdruck gebe, dass das geehrte P. T. Publikum mich fernerhin mit dem bis nun geschenkten Vertrauen beehren wird zeichne ich

Hochachtend

D. HELSINGER, Dentist.

Specialist in Anfertigung der künstlichen Zähne und Gebisse.

Schneiderzugehöre.

EISENGARN, ROSSHAAR und GLOCKENSTOFFE, sowie sämmtliche Schneiderzugehöre offerirt

L. Schudmak

KRAKAU

Ringplatz Nr. 11,

u. z. zu den billigsten Preisen.

Prowinzbestellungen werden solid und prompt ausgeführt.

Buchchalterposten gesucht.

Junger Mann mit prima Zeugnissen versehen, der polnischen und deutschen Sprache correct mächtig, mit doppelter Buchführung, Correspondenz und Bilanz vertraut, sucht Stellung.

Ausk. Red. d. Blattes.

Die erste galiz.

Neusilberwaaren-Fabrik der Firma

JAKUBOWSKI & JARRA

Krakau, Berka-Joselowiczgasse 19

erlaubt sich hiermit Einem geehrten Publicum ihre Erzeugnisse aus **Silber, Neusilber** und **Brons,** wie **Essbestecke** alle Art **Hausgeräthschaften** etz. zu empfehlen.

Die Auszeichnungen, welche dieser Firma auf den letzten Ausstellungen in Lemberg (Ehrendiplom des k. k. Handelsministeriums) zu Theil wurden, sind der Beweis der Güte der Qualität und Schönheit der Ausstattung der aus oben bezeichneter Fabrik hervorgehender Waaren.

Verkaufsstellen befinden sich :

Krakau, Tuchhaus 26. **Lemberg, Ringplatz 37.**

Centralbad, Krakau, Dietelsgasse 55.

Diese mit allen modernen und der Hygienität entsprechenden Einrichtungen ausgestattete Badeanstalt empfiehlt Einem P. T. Publicum ihre

Dampf-Wannen-Douchen

sowie rituellen Bäder (**Mikwe**) zur gefl. Benützung.

Besonders wird auf die Dampfbäder, welche Damen daselbst jeden Dienstag von 2—6 Uhr Nachmittags nehmen können, höfl. aufmerksam gemacht. Für kräftigende Massage und promte Bedienung ist in diesem Bade, wie schon bekannt, bestens gesorgt.

Die Verwaltung.

Die erste galiz.

Mechanische-Stickerei-Fabrik

Dietelsgasse 62 (im Hofe)

eröffnete für das geehrte Publicum in Krakau eine Abtheilung für den Einzelnverschleiss. Daselbst werden Stickereien zu Fabrikspreisen en detail verkauft. Die Qualität der Waare sowie die Schönheit der Dessins werden hier nicht marktschreierisch hervorgehoben, diesbezügl, belieben sich die P. T. Kunden, welche die obenbezeichnete Fabrik mit einem Besuche beehren würden, selbst ein Urtheil zu bilden.

Um zahlreichen Zuspruch und Unterstützung der einheimischen Industrie wird hiermit gebeten.

J. LANSKI

Krakau, Dietelsgasse Nr. 41. (Ecke der Krakauergasse)

empfiehlt sein reich assortirtes Lager in optyschen, chirurgischen Gegenständen, Verbandzeugen und Parfumerien; eine grössere Auswahl Zwicker, Brillen, sowie Operngucker, zu den billigsten Preisen. Derselbe übernimmt die Anbringung electrischer Läutungen, wie alle in dieses Fach einschlagende Reparaturen, die prommt und sorgfälltigst ausgeführt werden.

Cigarettenpapier,-Hülsen- u. Cartonagen-Fabrik

JACOB BETTER

Krakau, Krakauergasse 51,

Empfiehlt ihre anerkannt guten Erzeugnisse. **Cartone** sind daselbst in jeder beliebigen Grösse, massiv und anständig gearbeitet, zu bekommen. Auch unterhält obige Firma ein assortirtes Lager in englischer **Buchbinderleiwand.** Provinzbestellungen werden sorgfältigst ausgeführt.

En gros & en detail.

J. BUCHNER

Krakau Stradom 23

empfiehlt ihr reichhaltiges LAGER von

Mode, Manufactur

schwarzen, färbigen Seidenwaaren

Lyoner Seidensammten.

Grosse Auswahl in Cachemire, Tücher, Teppiche

Weisswaaren und Futterwaaren Lager.

En gros & en detail.

Bestrenommirte Dampfkunstfärberei, Druckerei und Chemische Waschanstalt.

K. k. ausch. Privilegium.

Allerh. Auszeichnung Ehrenkreuz, Brüssel 1893. I. Preis, grosse gold. Medaillen Paris, St. Gallen, Brüssel, Olmütz, Aussig, St. Gilles, Brünn. Ehrendiplom 1893. Goldene Medaille Venedig 1894.

SIEGMUND FLUSS

Krakau, Lemberg, Wien, Brünn, Prag.

Grösste Fabrik dieser Branche in Galizien, Böhmen, Mähren u. Schlesien.

Maschinen-u. Dampfbetrieb **Lieferzeit binnen 9 Tagen.**

Zur Saison Alle Gattungen Zur Saison

Herren- u. Damenkleider

im ganzen Zustande, unzertrennt, sammt Futter, Wattirung etc. werden gefärbt, chem. gereinigt, wie neu hergerichtet.

Neuheit! Brocat, Gold, Silber u. Bronce-Druk nach eigenen patententirten Verfahren auf alle Arten Stoffe, Seide etc.

Ich empfehle ferner den P. T. Kunden meine modernst maschinell eingerichtete (electr. beleuchtete)

Chemische Wasch-Anstalt (Nettoyage francaise)

Eminenter Schutz gegen Infectionskrankheiten

für Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben, Militär- und Beamten-Uniformen, Ball u. Promenaden-Toiletten, Möbelstoffe Longshawls, bunte und gestickte Tücher, Deckchen, Sonnenschirme, echte Straussfederfächer, Cravatten etc.

Specialitäten-Färberei à Ressort für Seidenkleider, Cachemir, Plüsch, Sammt, Baumwoll-Posamenterien- u. Decorationsstoffe in den modernsten echtesten Farben, Straussfedernfärberei in allen Farben.

Annahmstelle in allen grösseren Städten.

Fabriks-Niederlage für Krakau und Umgebung: **Krzyżagasse 7. Ecke der Mikolajgasse, im Hause des Herrn Chmurski.**

Verantwortlicher Redacteur Ch. N. Reichenberg. — Z drukarni A. Słomskiego w Krakowie.